

Für gute Zwecke aller Art

# Stiftungen erleben einen Gründungsboom

60 private Einrichtungen gibt es im Landkreis München – in nur vier Jahren erhöht sich ihre Zahl um ein Viertel

Von Jürgen Wolfram

**Landkreis ■ Im Dezember häufen sich die Appelle, allen möglichen Hilfsorganisationen zu spenden. Leute mit Vermögen wählen zunehmend einen anderen Weg, Gutes zu tun: Sie gründen eine Stiftung. Allein in Oberbayern gibt es bereits mehr als 1250 staatlich anerkannte Einrichtungen dieser Art, etwa 60 davon im Landkreis. In nur vier Jahren hat sich ihre Zahl um ein Viertel erhöht. Eine Großbank wirbt sogar für diese Form der Geldanlage: „Stiften Sie mit Ihrem Vermögen Sinn.“**

Ob Bildung, Kultur, Umwelt oder Soziales, die Zwecke von Stiftungen sind vielfältig. Nicht nur die bayerische Staatsregierung hält sie für „unkomplizierte und flexibel gestaltbare Instrumente, Vermögen für einen guten Zweck anzulegen“, sondern auch immer mehr wohlhabende Bürger. Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise erlebt die Idee einen Boom, der Gesellschaft und ihren Schwächsten nach geglückerem eigenen Leben etwas zurück zu geben. Der Mangel an lukrativen Geldanlagen

scheint den Trend noch zu begünstigen. Über mindestens 50 000 bis 100 000 Euro sollte verfügen, wer sein privates Hilfswerk aufziehen will.

In Städten und Gemeinden des Landkreises haben namhafte Stiftungen ihren Sitz. „Rufzeichen Gesundheit!“ heißt eine davon. Sie ist 2005 von dem Baierbrunner Verleger Rolf Becker (Wort & Bild) gegründet worden

und hat sich zum Ziel gesetzt, die Öffentlichkeit für das Metabolische Syndrom zu sensibilisieren. Der Fachbegriff steht für das Zusammentreffen von Bluthochdruck, Übergewicht sowie Fett- und Zucker-Stoffwechselstörungen. Ein „facettenreiches medizinisches Problem“, wie die Verlegerfamilie Becker findet. Sie hat ihre Stiftung finanziell großzügig ausgestattet, ver-

leiht auch einen mit 25 000 Euro dotierten Gesundheitspreis.

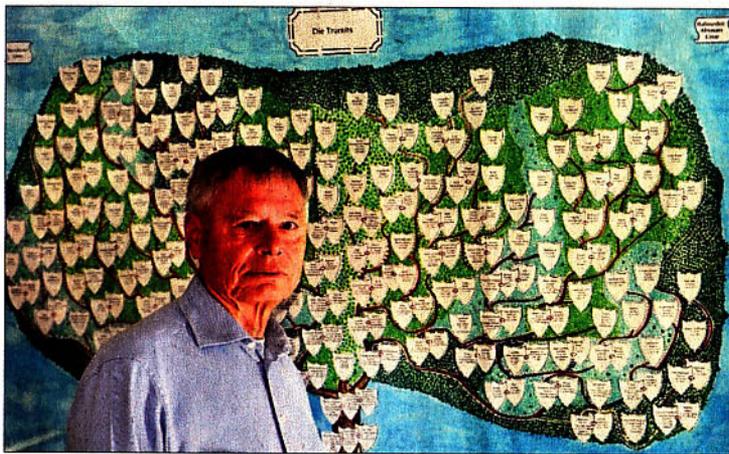
Eine andere Stiftung, die weit über Kreis- und Gemeindegrenzen hinaus bekannt ist: „Kids to life“. Vom Unterhachinger Bauunternehmer Anton Schrobrenhauser ins Leben gerufen, will diese Einrichtung Kindern in schwierigen Lebensumständen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung helfen. Oder die Resi-Friedl-Stiftung in Grünwald – sie ist eine erste Adresse für die Unterstützung bedürftiger einheimischer Senioren.

In Grünwald gegründet worden ist auch die jüngste Stiftung im Landkreis München. Benannt nach ihrem Schöpfer Hans-Horst Trurnit, geht es ihr darum, notleidenden Kindern und Jugendlichen zu helfen. Der 75 Jahre alte Grünwalder Ex-Verleger von Kundenzeitschriften bekannter Energieversorgungsunternehmen spendet und sammelt Geld, leitet es gezielt in zwei Projekte weiter: Zum einen profitiert davon der Verein zur Förderung krebskranker und körperbehinderter Kinder Ostbayern, zum anderen die „Friends Kinderhilfe“ in Sri Lanka. Mit beiden Empfängern

ist Trurnit durch Verwandte und Freunde in Kontakt gekommen, die das Leid von Kindern unmittelbar erfahren haben.

Gespendet hat Trurnit den beiden Organisationen schon länger, doch wollte er die Zuwendungen auf eine „sichere Basis“ stellen und nebenbei andere auf die Projekte aufmerksam machen, um einen kontinuierlichen Geldfluss zu gewährleisten. Zustiftungen sind jederzeit willkommen. Steuerrechtlich sind Stiftungen kompliziert, weshalb sich der Grünwalder professionell beraten lässt.

Als er vor 18 Jahren mit seiner Frau Brigitte von Ottobrunn nach Grünwald zog, war Trurnit beruflich stark eingespannt. Materiell aber musste er „nie darben“, und so reifte mit beginnendem Ruhestand in ihm der Entschluss, sich nicht nur über zwei beruflich erfolgreiche Söhne und drei gesunde Enkel zu freuen, sondern für Kinder in Not mehr zu tun. Seit seinem letzten Geburtstag verzichtet er bewusst auf Geschenke. „Am meisten Freude machen mir Schecks für meine beiden Hilfsorganisationen“, lässt er jedermann wissen.



*Hat für arme und kranke Kinder in Sri Lanka und Niederbayern eine Stiftung gegründet: Hans-Horst Trurnit aus Grünwald. Hinter ihm hängt eine Ahnentafel.*  
Foto: Claus Schunk